

Afghanistan: Schutzfähigkeit der *Afghan National Police* und Sicherheitssituation in Kabul

Themenpapier

Corinne Troxler Gulzar, Alexandra Geiser

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T ++41 31 370 75 75
F ++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Bern, 20. Oktober 2011

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7



Impressum

HERAUSGEBERIN

 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach 8154, 3001 Bern
Tel. 031 370 75 75
Fax 031 370 75 00
E-Mail: info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch
Spendenkonto: PC 30-1085-7


AUTORINNEN

Corinne Troxler Gulzar, Alexandra Geiser

SPRACHVERSIONEN

deutsch, französisch

COPYRIGHT

© 2011  Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

1	Die <i>Afghan National Police</i>	1
2	Die Schwächen der <i>Afghan National Police</i>	3
3	Reputation der <i>Afghan National Police</i>	7
4	Aktuelle Sicherheitslage in Kabul	7
5	Schutzfähigkeit der <i>Afghan National Police</i>	9

1 Die Afghan National Police

Um die Probleme, welche die *Afghan National Police* (ANP) heute zu bewältigen hat, besser einordnen zu können, lohnt es sich, den Wiederaufbau des Polizeiapparates nach dem Sturz des Talibanregimes 2001 sowie die Reformversuche zu beleuchten.

Aufbau der ANP. An der Geberkonferenz in Genf 2002 einigte sich die internationale Gemeinschaft auf ein *Comprehensive Security Sector Reform Program* mit vier Säulen, die von verschiedenen Ländern unterstützt werden sollten. Die USA übernahm für das Militär, Deutschland für die Polizei, Italien für das Justizsystem und Grossbritannien für die Drogenbekämpfung die Hauptverantwortung.¹ Die USA steuerte in finanzieller Hinsicht jedoch weitaus den grössten Beitrag für den Aufbau der *Afghan National Police* bei.²

Im Januar 2002 hielt eine deutsche Fact-Finding-Mission bezüglich des Zustandes der afghanischen Polizei fest, dass sich diese in einem kläglichen Zustand befinde und äusserst schlecht ausgerüstet sei. Während rund 20 Jahren habe keine systematische Polizeiausbildung stattgefunden; mindestens eine Generation von ausgebildeten Polizeioffizieren fehle dem Land.³ 2002 arbeiteten schätzungsweise 50'000 Personen als Polizisten. Dabei handelte es sich zum grössten Teil um nicht ausgebildete, ehemalige Mujahedin, die sich eher ihren früheren Anführern und lokalen Kommandanten zugehörig fühlten als der Zentralregierung. Als ehemalige Mujahedin hatten sie die Erfahrung gemacht, straffrei zu handeln, und waren daher schlecht für die Arbeit als Polizisten vorbereitet. Deutschland hatte die Vision, eine Polizei nach europäischen Vorbild aufzubauen: mit einer Polizeiakademie in Kabul und mit Lehrgängen, die bis zu fünf Jahre dauerten. Eine solche Ausbildung von 70'000 Polizisten hätte jedoch Jahrzehnte gedauert. Die Zeit drängte, und der nur schleppend vorankommende Aufbau der Polizeikräfte stand in krassem Widerspruch zur sich bereits 2003 abzeichnenden Verschlechterung der Sicherheitslage. Aus diesem Grund initiierte das *US Department of State* 2003 mit der Unterstützung Deutschlands Programme im Bereich der Polizeiausbildung. Das *US Department of State* beauftragte dazu die private Militär- und Sicherheitsfirma *DynCorp International*, welche jedoch über keine Erfahrung im Aufbau eines Polizeiapparates in einem Land wie Afghanistan verfügte und sich darauf konzentrierte, – ungeachtet der Qualität – möglichst schnell möglichst viele Polizisten auszubilden, und diese auch im Kampf gegen regierungsfeindliche Gruppierungen einsetzte. Dadurch verwischte sich die Grenze zwischen der Rolle der *Afghan National Army* (ANA) und der ANP.⁴

Weder die internationalen Truppen noch die afghanische Armee und Polizei vermochten es, dem sich stetig ausbreitenden Aufstand in Afghanistan Einhalt zu gebieten. Ein effizienter und verlässlicher Polizeiapparat wurde immer dringlicher.

¹ United States Institute of Peace, *Afghanistan's Police, The Weak Link in Security Sector Reform*, August 2009, S. 2: www.usip.org/files/afghanistan_police.pdf.

² Institute for the Study of War, *Military Analysis and Education for Civilian Leaders, Afghan National Police (ANP): Establishing a Police Force for Afghanistan*, 17. Juni 2009: www.understandingwar.org/print/648.

³ Seth G. Jones, *In the Graveyard of Empires*, New York, 2010, S. 165.

⁴ Seth G. Jones, *In the Graveyard of Empires*, New York, 2010, S. 170–175.

2005 übernahm das US-Verteidigungsministerium vom *US Department of State* die Verantwortung für die Polizeireform. In Anbetracht der stetig anwachsenden Bedrohung durch regierungsfeindliche Gruppierungen versuchte das US-Verteidigungsministerium 2006 mit der Schaffung der *Afghan National Auxiliary Police* die Lage zumindest vorübergehend unter Kontrolle zu bringen⁵: Im Rahmen des Programms der *Afghan National Auxiliary Police* (ANAP) wurden junge Männer in einem lediglich zehn Tage dauernden Kurs ausgebildet, ihre Gemeinden zu verteidigen. Gemäss Angaben der *International Crisis Group* wurden rund ein Drittel der Männer, nachdem sie eine Waffe und eine Uniform erhalten und das Training abgeschlossen hatten, nicht wieder gesehen. Personen, welche als für die Aufgabe ungeeignet eingestuft wurden, liess man mitsamt Waffe gehen. Das Programm wurde am 30. September 2008 beendet und gilt weithin als Misserfolg.⁶

Bis im Juni 2007 wurden über 70'000 Polizisten ausgebildet. Etwa 70 Prozent von ihnen erhielten, obwohl sie Analphabeten waren, nur einen 15-tägigen Kurs. Ende 2006 war offensichtlich, dass das Programm nicht effizient funktioniert. Zu wenige Polizeiausbildner vor Ort, die mangelhafte Ausrüstung der Polizeikräfte, Korruption, Schwierigkeiten bei der Ausstellung der Löhne und die lückenhafte Administration galten als die Hauptgründe für das Scheitern des Aufbaus des Polizeiapparates. Zusätzlich wurde der Aufbau aufgrund der massiven Zunahme der Opiumproduktion und der sich häufenden Anschläge aufständischer Gruppen erschwert.⁷ Am 15. Juni 2007 löste die *European Union Police Mission* (EUPOL) Deutschland im Bereich der Polizeireform ab.⁸ Doch Ausbau und Reform der ANP liefen auch weiterhin nur schleppend voran: So hatte es die EUPOL Ende Juni 2009 noch nicht geschafft, die 400 zugesprochenen Polizeiausbildner nach Afghanistan zu schicken.⁹ Aufgrund des unzulänglichen Polizeiapparates wurden daher noch weitere Versuche zum Aufbau von polizeilichen Hilfskräften auf lokaler Ebene unternommen.¹⁰

Afghan Local Police. Der neuste Versuch, polizeiliche Hilfskräfte auf lokaler Ebene einzusetzen, ist das im August 2010 auf Druck der USA gestartete Programm der *Afghan Local Police* (ALP). Die Bestände betragen etwa 15'700 Rekruten, die in 61 Distrikten eingesetzt und auf 30'000 Polizisten in 100 Distrikten aufgestockt werden sollen. Als problematisch erweisen sich insbesondere die Kommando- und Kontrollmechanismen, die Rekrutierung, aber auch die Eingliederung ehemaliger Taliban, welche zur Aufgabe des Kampfes gegen die Regierung bereit sind.¹¹ Das Programm

⁵ Institute for the Study of War, Military Analysis and Education for Civilian Leaders, *Afghan National Police (ANP): Establishing a Police Force for Afghanistan*, 17. Juni 2009, S. 170–175: www.understandingwar.org/print/648, und Seth G. Jones, *In the Graveyard of Empires*, New York, 2010.

⁶ International Crisis Group, *Policing in Afghanistan: Still Searching for a Strategy*, Asia Briefing Nr. 85, 18. Dezember 2008, S. 4: [www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/b85_policing_in_afghanistan___still_searching_for_a_strategy.pdf](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/asia/south-asia/afghanistan/b85_policing_in_afghanistan___still_searching_for_a_strategy.pdf).

⁷ United States Institute of Peace, *Afghanistan's Police, The Weak Link in Security Sector Reform*, August 2009, S. 3–6: www.usip.org/files/afghanistan_police.pdf.

⁸ EUPOL Afghanistan – European Union Police Mission, *About us*, Zugriff am 15. Oktober 2011: <http://81.17.241.206/?q=node/4>.

⁹ Süddeutsche Zeitung, *Wenig Hilfe am Hindukusch*, 29. Juni 2009: www.sueddeutsche.de/politik/wenig-hilfe-am-hindukusch-afghanistan-der-karriere-schaedlich-1.104216.

¹⁰ United States Institute of Peace, *Afghanistan's Police, The Weak Link in Security Sector Reform*, August 2009, S. 3–6.

¹¹ SFH, *Afghanistan: Die aktuelle Sicherheitslage*, 23. August 2011: www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender/arabia/afghanistan/afghanistan-die-aktuelle-sicherheitslage-2011.

ist höchst umstritten, und *Human Rights Watch* zeigte die Menschenrechtsverletzungen auf, die von der ALP begangen wurden.¹²

Struktur der *Afghan National Police*. Die ANP ist dem Innenministerium untergeordnet und in verschiedene Einsatzbereiche gegliedert: *Afghan Uniform Police*, die für allgemeine Polizeidienste zuständig ist, und vier Spezialeinheiten, die *Afghan National Civil Order Police* (ANCOP), die *Afghan Border Police*, die *Counter Narcotics Police of Afghanistan* (CNPA) und die *Counter Terrorism Police*.¹³ In der Polizeistrategie vom Jahr 2010 wurden die vier Einheiten *Afghan Uniformed Civilian Police*, *Afghan National Civil Order Police*, *Afghan Border Police* und *Afghan Anti-Crime Police* als Hauptsäulen der ANP bezeichnet. Die *Afghan Local Police* (ALP) wurde als «subpillar» beschrieben.¹⁴

Gemäss dem US-Verteidigungsministerium verfügte die ANP im März 2011 über 125'589 Polizeiangehörige. Bis im Oktober 2011 sollten 134'000 Polizisten im Dienst sein.¹⁵ Seit 2001 flossen 29 Milliarden US-Dollar in den Aufbau des Polizeiapparates.¹⁶

2 Die Schwächen der *Afghan National Police*

Im März 2009 bezeichnete der *US Special Envoy* Richard Holbrooke die ANP als inadäquat, korrupt und als ein schwaches Glied in der Sicherheitskette. Unter US-Präsident Barak Obama wurde die Verbesserung der Polizei im Rahmen der Stabilisierung Afghanistans als Schlüsselthema bestimmt.¹⁷

Schwierige Rekrutierung aufgrund der prekären Sicherheitslage. Die sich verschlechternde Sicherheitslage führte zur bereits erwähnten Vermischung der Aufgaben der ANP mit denjenigen der ANA: Anstatt sich auf die Durchsetzung von Recht und Ordnung und den Schutz der Bevölkerung konzentrieren zu können, wurden die Polizeikräfte zusehends in Kampfhandlungen mit regierungsfeindlichen Gruppierungen verwickelt, denen sie mit ihrer «Ausbildung» überhaupt nicht gewachsen waren. Dies führte dazu, dass die ANP bei weitem den höchsten Blutzoll bezahlen musste: Gemäss *International Crisis Group* starben 2007 im Kampf gegen Aufständische rund 1200 Polizisten, etwa gleich viele kamen auch 2008 und 2009 um. Die afghanische Armee hatte etwa dreimal weniger Todesfälle zu verzeichnen. Die hohen Verluste im Polizeikorps führten zu Demoralisierung und erschwerten die Rekrutierung neuer Polizeikräfte massiv. Bereits 2008 gab es Berichte, dass Polizisten die Seite

¹² Human Rights Watch, «Just Don't Call It a Militia», Impunity, Militias, and the «Afghan Local Police», 12. September 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4e6dd8dd2.html.

¹³ United States Institute of Peace, *Afghanistan's Police, The Weak Link in Security Sector Reform*, August 2009, S. 2.

¹⁴ Oxfam, *No Time to Lose, Promoting the Accountability of the Afghan National Security Forces*, 10. Mai 2011: www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/afghanistan-no-time-to-lose-20110510-en.pdf.

¹⁵ United States Department of Defense, *Report on Progress Toward Security and Stability in Afghanistan and United States Plan for Sustaining the Afghanistan National Security Forces*, April 2011: www.defense.gov/news/1230_1231Report.pdf.

¹⁶ Reuters, *Billions spent on Afghan police but brutality, corruption prevail*, 24. August 2011: www.reuters.com/article/2011/08/24/us-afghanistan-police-crime-idUSTRE77N10U20110824.

¹⁷ United States Institute of Peace, *Afghanistan's Police, The Weak Link in Security Sector Reform*, August 2009, S. 2.

wechselten und zu den Taliban überliefen – vermutlich weitaus öfter aus Angst umzukommen als aus ideologischen Gründen.¹⁸

Mangelhafte Ausbildung und fehlende Ausrüstung. Ein grosses Problem ist die mangelhafte Ausbildung der Polizisten. Beim Aufbau des Polizeiapparates wurde lange Zeit die Quantität der Qualität bevorzugt. Zwischen März 2010 und März 2011 ist die Polizei um 22 Prozent gewachsen: von 102'000 auf 125'000 Polizisten. Zwischen November 2009 und Februar 2011 sind die Armee und die Polizei um 42 Prozent gewachsen.¹⁹ Noch heute sind 90 Prozent der Polizisten Analphabeten.²⁰ Zudem sind bei der Besetzung höherer Stellen innerhalb der Polizei persönliche Beziehungen wichtiger als der professionelle Hintergrund.²¹ Auch die schlechte Ausrüstung wurde immer wieder bemängelt; so fehlt es beispielsweise vielen Polizisten an Munition und Fahrzeugen.²²

Mangelhafte Kontrolle der ANP. Da 2002 in erster Linie diejenigen «Polizisten» ausgebildet wurden, welche bereits verfügbar waren, konnte von Anfang an nicht gewährleistet werden, dass sich die Polizeikräfte loyal gegenüber der Zentralregierung verhielten. Dass die Hilfspolizei schwergewichtig lokal eingesetzt wurde, verschärfte dieses Problem zusätzlich.²³ Zudem tauchten insbesondere auch Hilfspolizisten mit ihrer Waffe unter und entgingen so jeglicher Kontrolle. Innenminister Hanif Atmar erklärte am 20. Oktober 2008 vor der *Wolesi Jirga* (Unterhaus des afghanischen Zwei-Kammern-Parlaments, «Haus des Volkes»), rund 20 Prozent der Polizisten seien «nicht im Dienst». Umgekehrt tauchten teilweise mehr Polizisten auf, als auf der Gehaltsliste registriert waren. Vermutungen zufolge sollen sich diese selber durch illegale «Weggelder» an Checkpoints finanziert haben.²⁴ Die Sicherheitsüberprüfungen innerhalb der Polizei sind auch heute noch absolut ungenügend. Oft bürgen Stammesälteste für die rekrutierten Polizisten. Die Rekruten sollten weder kriminell sein, noch einer aufständischen Truppe angehören und nicht drogenabhängig sein.²⁵ Doch die Überprüfung ist mangelhaft, gestaltet sich aufgrund der häufig fehlenden verlässlichen Identitätsdokumente schwierig, und die Infiltration der Polizei-

¹⁸ International Crisis Group, Policing in Afghanistan: Still Searching for a Strategy, Asia Briefing Nr. 85, 18. Dezember 2008, S. 1–3. Siehe auch UN Human Rights Council, Report of the High Commissioner for Human Rights on the situation of human rights in Afghanistan and on the achievements of technical assistance in the field of human rights, 21. Februar 2008, S. 8–9: www.unhcr.org/refworld/docid/47cfb4b22.html.

¹⁹ Human Rights Watch, «Just Don't Call It a Militia», Impunity, Militias, and the «Afghan Local Police», 12. September 2011, S. 93.

²⁰ The Sydney Morning Herald, Afghan police rape, kill, says Oxfam, 3. Oktober 2011: www.rawa.org/temp/runews/2011/10/03/afghan-police-rape-kill-says-oxfam.html#ixzz1ZtlxKVHU.

²¹ Human Rights Watch, «Just Don't Call It a Militia», Impunity, Militias, and the «Afghan Local Police», 12. September 2011, S. 93.

²² ICOS, Afghanistan Transition – Dangers of a Summer Drawdown, Februar 2011, S. 11: www.icosgroup.net/static/reports/afghanistan_dangers_drawdown.pdf.

²³ International Crisis Group, Policing in Afghanistan: Still Searching for a Strategy, Asia Briefing Nr. 85, 18. Dezember 2008, S. 4.

²⁴ International Crisis Group, Policing in Afghanistan: Still Searching for a Strategy, Asia Briefing Nr. 85, 18. Dezember 2008, S. 2–3.

²⁵ Human Rights Watch, «Just Don't Call It a Militia», Impunity, Militias, and the «Afghan Local Police», 12. September 2011, S. 93.

kräfte durch Aufständische ist weit fortgeschritten.²⁶ Dass es auch zu Anschlägen von Aufständischen in Polizeiuniform kommt, erschwert die Situation zusätzlich.²⁷

Korruption und Bestechung. Polizei-Checkpoints gelten als der Ort, wo Korruption in Afghanistan am offensichtlichsten ist.²⁸ Androhungen von Schlägen oder Gefängnis sind ein übliches Vorgehen der Polizisten, um Bestechungsgelder von der Zivilbevölkerung einzutreiben.²⁹ Angehörige der ANP sollen sowohl an Entführungen und Erpressungen als auch am Drogenhandel beteiligt sein.³⁰

Dass die Polizeikräfte äusserst korrupt sind, zeigt sich auch darin, dass verhaftete Personen teilweise selbst dann, wenn Beweise für eine Tat vorliegen, am nächsten Tag bereits wieder freigelassen werden.³¹ Diesbezüglich zeigte sich auch die deutsche Bundeswehr mehr als einmal empört über die Freilassung von Verdächtigen, welche sie den afghanischen Behörden übergeben hatten.³² Spektakulär waren in dieser Hinsicht der Massengefängnisausbruch in Kandahar vom Juni 2008, als 900 Insassen, in der Mehrzahl Angehörige der Taliban, freikamen, und der Ausbruch in der Nacht auf den 25. April 2011, bei dem fast 500 Häftlinge durch einen unterirdischen Tunnel die Flucht aus einem Gefängnis in Kandahar gelang. Experten vertreten die Ansicht, dass der lange im Voraus geplante Ausbruch nur mit der Hilfe des Gefängnispersonals möglich war. Der Vorfall stellte die afghanischen Sicherheitskräfte sowie das afghanische Justiz- und Gefängniswesen in ein höchst ungünstiges Licht.³³ *International Crisis Group* zeigte bereits in einem Bericht vom November 2010 auf, dass das Justiz- und Gefängniswesen in Afghanistan durch und durch korrupt ist und sich in einem desolaten Zustand befindet.³⁴

Weiter ist bekannt, dass afghanische Sicherheitskräfte, welche in abgelegenen Gebieten stationiert sind, den Taliban teilweise Informationen liefern, um im Gegenzug dazu nicht von diesen angegriffen zu werden.³⁵

²⁶ The Independent, Afghan police corruption «hits Nato pullout», 21. November 2010: www.independent.co.uk/news/world/politics/afghan-police-corruption-hits-nato-pullout-2139883.html.

²⁷ The Seattle Times, Reverse bribes dramatize police corruption in Afghanistan, 26. Juni 2010: <http://community.seattletimes.nwsourc.com/mobile/?type=story&id=2012209923>.

²⁸ The Seattle Times, Reverse bribes dramatize police corruption in Afghanistan, 26. Juni 2010.

²⁹ United States Department of State, 2010 Country Reports on Human Rights Practices – Afghanistan, 8. April 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4da56defa3.html.

³⁰ Amnesty International, Amnesty International Annual Report 2011 – Afghanistan, 13. Mai 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4dce1585c.html; International Crisis Group, Policing in Afghanistan: Still Searching for a Strategy, Asia Briefing Nr. 85, 18. Dezember 2008, S. 6: www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/b85_policing_in_afghanistan___still_searching_for_a_strategy.pdf.

³¹ International Crisis Group, Policing in Afghanistan: Still Searching for a Strategy, Asia Briefing Nr. 85, 18. Dezember 2008, S. 6.

³² Süddeutsche Zeitung, Justiz lässt an Anschlag beteiligten Taliban frei, 12. August 2011: www.sueddeutsche.de/politik/afghanistan-justiz-laesst-an-anschlag-beteiligten-taliban-frei-1.1130932.

³³ NZZ, Spektakulärer Gefängnisausbruch in Kandahar, 26. April 2011, S. 4: www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/spektakulaerer_gebraengnisausbruch_in_kandahar_1.10376008.html.

³⁴ International Crisis Group, Reforming Afghanistan's broken Judiciary, Asia Report Nr. 195, 17. November 2011, S. i–ii, 1–3 und 13: www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-asia/afghanistan/195%20Reforming%20Afghanistans%20Broken%20Judiciary.pdf.

³⁵ ICOS, Afghanistan Transition – Dangers of a Summer Drawdown, Februar 2011, S. 14: www.icosgroup.net/static/reports/afghanistan_dangers_drawdown.pdf.

Infiltration durch Aufständische. Afghanistan-Experte Antonio Giustozzi machte bereits Ende 2008 darauf aufmerksam, dass die Taliban die afghanischen Sicherheitskräfte, insbesondere die Polizei, mit einigem Erfolg infiltrierten.³⁶ Auch die Nato befürchtet bereits seit längerer Zeit, dass die Taliban die afghanischen Sicherheitskräfte unterwandern. Rund 42 ausländische Soldaten wurden in den vergangenen zwei Jahren durch afghanische Sicherheitskräfte getötet.³⁷ Am 13. April 2011 sprach General Zahir Azimi an einer Medienkonferenz die Infiltration der afghanischen Sicherheitskräfte an.³⁸ Die Infiltration der Polizeikräfte zeigte sich in den ausgereiften Anschlägen der regierungsfeindlichen Gruppierungen 2011 im Herzen Kabuls so unverhohlen wie noch nie.³⁹

Menschenrechtsverletzungen und Straffreiheit. Die afghanische Polizei ist in massive Menschenrechtsverletzungen verwickelt. Zivilisten werden von Angehörigen der Polizeikräfte getötet, inhaftierte Personen werden gefoltert und Frauen und Kinder sexuell missbraucht.⁴⁰ Sind afghanische Polizisten in Menschenrechtsverletzungen oder auch in die Tötung von Zivilisten involviert, gehen sie meistens straffrei aus.⁴¹ Viele Afghanen werfen der Polizei vor, physische Gewalt anzuwenden, falsche Anklagen zu erheben oder Druck für die Teilnahme an kriminellen Aktivitäten auszuüben.⁴² Vor allem Mitglieder der *Afghan Local Police* werden von vielen als kriminelle Banden gesehen und nicht als Beschützer.⁴³ Die *United Nations Assistance Mission in Afghanistan* (UNAMA) hielt in ihrem Bericht über die Behandlung von Gefangenen vom Oktober 2011 fest, dass sowohl die afghanische Polizei als auch der afghanische Geheimdienst gravierende Menschenrechtsverletzungen begehen und «Geständnisse» mit Folter erzwingen. Dazu gehören Schläge mit Stöcken, Kabeln und Gummischläuchen, Elektroschocks, das Ausreissen von Nägeln oder die Androhung sexueller Gewalt. Bereits Anfang Juli 2011 hatten die USA und die *International Security Assistance Force* (ISAF) die Übergabe von Gefangenen an den afghanischen Geheimdienst sowie an die afghanische Polizei gestoppt. Im September beschloss die ISAF, dass sie die Übergabe von Gefangenen in weitere Gefängnisse aussetzt.⁴⁴

Drogenkonsum. Drogenmissbrauch ist ein weiteres Problem innerhalb der ANP.⁴⁵ Gemäss einer Befragung des *United Nations Development Program* (UNDP) haben ein Viertel der befragten Personen direkt miterlebt, wie Polizisten Drogen konsumie-

³⁶ Antonio Giustozzi, *The neo-Taliban: a year on*, 11. Dezember 2008: www.opendemocracy.net/article/the-neo-taliban-a-year-on.

³⁷ NZZ, *Acht Nato-Soldaten in Kabul getötet*, 28. April 2011, S. 7.

³⁸ TOLONews, *MOD to Prevent Insurgents Infiltrating Afghan Forces*, 13. April 2011: www.tolonews.com/en/afghanistan/2408-mod-to-prevent-insurgents-infiltrating-afghan-forces.

³⁹ Vgl. Kapitel 4.

⁴⁰ Oxfam, *No Time to Lose, Promoting the Accountability of the Afghan National Security Forces*, 10. Mai 2011: www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/afghanistan-no-time-to-lose-20110510-en.pdf.

⁴¹ Human Rights Watch, *«Just Don't Call It a Militia», Impunity, Militias, and the «Afghan Local Police»*, 12. September 2011, S. 94; United States Department of State, *2010 Country Reports on Human Rights Practices – Afghanistan*, 8. April 2011.

⁴² Human Rights Watch, *«Just Don't Call It a Militia», Impunity, Militias, and the «Afghan Local Police»*, 12. September 2011.

⁴³ Oxfam, *No Time to Lose, Promoting the Accountability of the Afghan National Security Forces*, 10. Mai 2011.

⁴⁴ UNAMA, *Treatment of Conflict-Related Detainees in Afghanistan Custody*, Oktober 2011, S. 3–5: http://unama.unmissions.org/Portals/UNAMA/Documents/October10_%202011_UNAMA_Detention_Full-Report_ENG.pdf.

⁴⁵ Reuters, *Billions spent on Afghan police but brutality, corruption prevail*, 24. August 2011.

ren, und nahezu 20 Prozent haben gesehen, dass Polizisten in Drogenhandel involviert sind.⁴⁶

3 Reputation der *Afghan National Police*

Gemäss Umfragen werden Polizei und Justiz von der afghanischen Bevölkerung als die korruptesten Institutionen des Landes wahrgenommen. Bereits 2005 ergab eine Umfrage, dass in den meisten südlichen und östlichen Provinzen nicht einmal 20 Prozent der Befragten der Polizei vertrauten.⁴⁷ Das Vertrauen der Bevölkerung in die Polizei ist auch heute noch gering.⁴⁸ Gemäss einer Studie des UNDP aus dem Jahr 2010 zur Wahrnehmung der Polizei durch die afghanische Bevölkerung bewerteten 60 Prozent der 5000 Befragten die Polizei als korrupt. Die Hälfte würde bei einem Verbrechen keine Anzeige bei der Polizei erstatten. Ein Viertel geht von Vetternwirtschaft und bevorzugter Behandlung bei der Strafverfolgung entsprechend der persönlichen Beziehungen und der ethnischen Zugehörigkeit aus. Nur 42 Prozent der Befragten würden sich bei einer «Drohung» an die Polizei wenden. Dass die Polizei nicht fähig ist, die Bevölkerung vor Übergriffen regierungsfeindlicher Gruppierungen zu schützen, führt dazu, dass sich viele Afghanen gezwungen sehen, bei den Taliban Schutz zu suchen.⁴⁹

Wie im letzten Update der SFH beschrieben, hat die Mehrheit der afghanischen Bevölkerung kaum oder keinen Zugang zu juristischen Institutionen. Das afghanische Justizwesen befindet sich zehn Jahre nach dem Fall des Talibanregimes in einem desolaten Zustand.⁵⁰ Auch gemäss der Studie von *Integrity Watch Afghanistan* aus dem Jahr 2010 zur Wahrnehmung von Korruption gelten die Sicherheitsdienste und das Justizsystem als die korruptesten Institutionen Afghanistans. Ein Viertel der befragten Haushalte geht davon aus, dass aufgrund von Korruption Sicherheit und Zugang zum Justizsystem nicht gewährt sind.⁵¹

4 Aktuelle Sicherheitslage in Kabul

In den ersten sechs Monaten 2011 verschlechterte sich die Sicherheitslage dramatisch. Die Anzahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung betrug in dieser Zeitspanne 1462 Personen, was im Vergleich zu 2010 ein Anstieg um 15 Prozent darstellt. Von Juni bis August 2011 kamen weitere 971 Personen ums Leben. Für rund 80 Prozent der Todesfälle sind regierungsfeindliche Gruppierungen verantwortlich. Dass die Zahl der getöteten Zivilbevölkerung weiterhin ansteigt, ist auf die generell im ganzen

⁴⁶ UNDP, Police Perception Survey 2010: The Afghan Perspective, Februar 2011: www.undp.org.af/Publications/KeyDocuments/2011/Police%20Perception%20Survey%20Book%20010%20FINAL%20%286th%20Jan%202011%29.pdf.

⁴⁷ Seth G. Jones, *In the Graveyard of Empires*, S. 181.

⁴⁸ Institute for War and Peace Reporting, *Open Season for Kabul Police*, 14. März 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4d7f25492c.html.

⁴⁹ UNDP, Police Perception Survey 2010: The Afghan Perspective, Februar 2011, S. 7, 20 und 92.

⁵⁰ Vgl. SFH, *Afghanistan: Die aktuelle Sicherheitslage*, 23. August 2011.

⁵¹ Integrity Watch Afghanistan, *Afghan Perceptions and Experiences of Corruption, A national survey 2010*: www.iwaweb.org/corruptionSurvey2010/Sectors_touched.html.

Land intensivierten Kampfhandlungen zurückzuführen. Seitens der regierungsfeindlichen Gruppierungen führen insbesondere die Anwendung von Minen und improvisierten Sprengsätzen sowie Selbstmordattentate und gezielte Attentate zu Todesopfern.⁵²

Den regierungsfeindlichen Gruppierungen gelang es 2011, zahlreiche Regierungsbeamte auf höchster Ebene umzubringen. Allein im Juli ermordeten Angehörige regierungsfeindlicher Gruppierungen Ahmad Wali Karzai, den Vorsitzenden des Provinzrates von Kandahar, Hikmatullah Himat, den Vorsteher der geistlichen Shura von Kandahar, Jan Muhammad Khan, einen der engsten Berater Karzais, sowie Ghulam Haydar Hamidi, Bürgermeister von Kandahar.⁵³ Die Ermordung General Daud Dauds, des ehemaligen Gouverneurs von Takhar und stellvertretenden Innenministers unter Karzai, zeigte deutlich, dass die regierungsfeindlichen Gruppierungen längst in praktisch allen Landesteilen zu hochkomplex angelegten Operationen fähig sind.⁵⁴

Aktuelle Sicherheitslage in Zentralafghanistan. Gemäss dem Bericht des UNO-Generalsekretärs vom 21. September 2011 hat sich die Sicherheitslage in Zentralafghanistan verschlechtert. Der Fokus der Selbstmordattentate liegt nicht mehr länger im Süden Afghanistans: 21 Prozent der Selbstmordattentate werden von Angehörigen der regierungsfeindlichen Gruppierungen inzwischen in Zentralafghanistan verübt. Zudem werden die Anschläge zusehends komplexer. Im Vergleich zum Vorjahr 2010 hat die Anzahl der komplexen, von mehreren Attentätern koordiniert durchgeführten Attentate um 50 Prozent zugenommen (drei solche Anschläge pro Monat).⁵⁵

Kriminalität. Auch die Kriminalität ist in den vergangenen Jahren rapide angestiegen. Gemäss Studie der *RiskMap* 2011 wurde Afghanistan zusammen mit Somalia anhand der Anzahl der Diebstähle, Kleinkriminalität und Überfälle, aber auch der Entführungen und bewaffneter Übergriffe sowie der Sachbeschädigungen, der Betrugsfälle und der Gefahr von Terroranschlägen als gefährlichste Länder der Welt klassifiziert.⁵⁶

Sicherheitssituation in Kabul. Angehörigen regierungsfeindlicher Gruppierungen ist es auch in diesem Jahr gelungen, in der Hauptstadt des Landes spektakuläre Anschläge durchzuführen. Zudem gibt es regelmässig Berichte über Anschläge, Entführungen, Ermordungen und Plünderungen durch Angehörige der Taliban, der Hezb-e-Islami und krimineller Gruppen. Der Anschlag auf das Hotel Inter-Continental in Kabul vom 29. Juni 2011, nur wenige Tage vor der beginnenden Übernahme der Verantwortung für die Sicherheit durch die afghanischen Sicherheitskräfte in einigen Provinzen, hat nicht nur gezeigt, dass die afghanischen Sicherheitskräfte die Si-

⁵² General Assembly Security Council, The Situation in Afghanistan and its implication for international peace and security – Report of the Secretary-General, 21. September 2011, S. 5: <http://unama.unmissions.org/Portals/UNAMA/SG%20Reports/110921%20SG%20Report%20on%20Afghanistan%20FINAL.pdf>.

⁵³ General Assembly Security Council, The Situation in Afghanistan and its implication for international peace and security – Report of the Secretary-General, 21. September 2011, S. 2.

⁵⁴ Tagesanzeiger, Ein Feuerball – dann wurde es dunkel, 28. Mai 2011, S. 3: www.tagesanzeiger.ch/ausland/asien-und-ozeanien/Ein-Feuerball--dann-wurde-es-dunkel/story/11298255; NZZ, Selbstmordanschlag in Nordafghanistan, 30. Mai 2011.

⁵⁵ General Assembly Security Council, The Situation in Afghanistan and its implication for international peace and security – Report of the Secretary-General, 21. September 2011, S. 2.

⁵⁶ Die Welt, Steigende Kriminalität – Mexiko wird gefährlicher, 17. Januar 2011: www.welt.de/reise/Fern/article12203461/Steigende-Kriminalitaet-Mexiko-wird-gefaehrlicher.html.

cherheit nicht alleine gewährleisten können, sondern auch, dass die Lage äusserst prekär ist.⁵⁷ Der Anschlag auf das Verteidigungsministerium in Kabul vom 18. April 2011 zeigte deutlich auf, dass die afghanischen Sicherheitskräfte offensichtlich stark von Angehörigen der Taliban oder anderer regierungsfeindlicher Gruppierungen unterwandert sind.⁵⁸ Am 13. September 2011 nahmen Kämpfer der Taliban im Zentrum der Hauptstadt Kabul die US-Botschaft sowie das Isaf-Hauptquartier mit Raketenwerfern, Sprengsätzen und Gewehren unter Beschuss. Zeitgleich erfolgten in verschiedenen Stadtteilen weitere Explosionen, darunter eine heftige Detonation nahe der Polizeiakademie sowie im Gebäude des privaten TV-Senders *Tolo TV*. Der Angriff konnte erst nach rund 20 Stunden und nur dank Unterstützung der internationalen Truppen niedergeschlagen werden. Das Botschafts- und Regierungsviertel im Zentrum der Hauptstadt gilt als stark gesichert. Die Taliban haben mit der Aktion demonstriert, dass sie selbst in der Hauptstadt in der Lage sind, trotz zahlreicher Checkpoints, massiver Schutzwälle und Pforten, mit mehreren Selbstmordattentätern bis ins Herz der Kabuler Regierung sowie westlicher Einrichtungen vorzudringen.⁵⁹ Die Taliban bekannten sich zu dieser Anschlagsserie, es ist jedoch davon auszugehen, dass das Haqqani-Netzwerk zumindest in die Anschläge involviert war. Experten gehen zudem davon aus, dass die gut koordinierte Anschlagsserie über mehrere Viertel der Hauptstadt hinweg nur mit der Hilfe von Angehörigen der afghanischen Sicherheitskräften möglich war.⁶⁰

5 Schutzfähigkeit der *Afghan National Police*

Die afghanischen Sicherheitskräfte haben sich bisher weitgehend als unfähig erwiesen, die afghanische Bevölkerung vor Übergriffen Angehöriger regierungsfeindlicher Gruppierungen zu schützen. Nigel Thomas, der ehemalige interimistische Leiter der *European Union Police Mission* in Afghanistan, ging im November 2010 davon aus, dass noch zehn Jahre benötigt werden, um nur eine rudimentär funktionierende Polizei in Kabul aufzubauen.⁶¹ *Human Rights Watch* zitiert einen Polizeiberater, der davon ausgeht, dass die Polizei noch weit davon entfernt ist, leistungsfähig zu sein. Nur zwölf von 460 Polizeieinheiten können selbstständig operieren.⁶²

Gemäss Angaben der UNAMA und der *Afghanistan Independent Human Rights Commission* (AIHRC) wurden in Afghanistan allein 2010 rund 140 Regierungsbeam-

⁵⁷ SFH, Afghanistan: Die aktuelle Sicherheitslage, 23. August 2011.

⁵⁸ Tagesanzeiger, Schüsse und Explosion im Verteidigungsministerium, 18. April 2011: www.tagesanzeiger.ch/ausland/naher-osten-und-afrika/Schuesse-und-Explosion-im-Verteidigungsministerium/story/29028864.

⁵⁹ Focus, Afghanistan: Drogen im Wert von 350 Millionen Dollar gefunden, 28. September 2011: www.focus.de/politik/ausland/afghanistan-drogen-im-wert-von-350-millionen-dollar-aufgefunden_aid_669908.html; Der Spiegel, Taliban greifen Kabuls Regierungsviertel an, 13. September 2011: www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,785950,00.html; Die Welt, Taliban greifen Kabuls Regierungsviertel an, 13. September 2011: www.welt.de/politik/ausland/article13601818/Taliban-greifen-Kabuls-Regierungsviertel-an.html.

⁶⁰ Stratfor, Crisis Report: Taliban Strike Deep in Kabul, 13. September 2011: www.stratfor.com/memberships/201872/analysis/20110913-taliban-strike-deep-kabul; Tagesanzeiger, Gefechte in Kabul beendet, 14. September 2011: www.tagesanzeiger.ch/ausland/asien-und-ozeanien/Gefechte-in-Kabul-beendet/story/22187379.

⁶¹ The Independent, Afghan police corruption «hits Nato pullout», 21. November 2010: www.independent.co.uk/news/world/politics/afghan-police-corruption-hits-nato-pullout-2139883.html.

⁶² The Sydney Morning Herald, Afghan police rape, kill, says Oxfam, 3. Oktober 2011.

te, mindestens 32 Stammesälteste, 25 Rats- und Shuramitglieder und gemäss *US Department of State* auch mindestens 37 geistliche Persönlichkeiten ermordet.⁶³ In den letzten Jahren wurden auch zahlreiche Frauen, die sich in der Öffentlichkeit engagiert hatten, von Angehörigen regierungsfeindlicher Gruppierungen umgebracht. Die afghanische Regierung hat es versäumt, die Mörder dieser prominenten Frauen strafrechtlich zu verfolgen.⁶⁴ Weiter wurden durch solche Anschläge mittlerweile Hunderte von MitarbeiterInnen nationaler und internationaler NGOs, Lehrpersonen, SchülerInnen und StudentInnen, JournalistInnen, ÄrztInnen, Krankenschwestern und -pflegern gezielt getötet.⁶⁵

Die Ermordung des ehemaligen Präsidenten Afghanistans und Vorsitzenden des Hohen Friedensrates, Burhanuddin Rabbani, im September 2011 zeigt, dass regierungsfeindliche Gruppierungen selbst in Kabul – trotz strengster Sicherheitsvorkehrungen – auch Anschläge auf gut beschützte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verüben können.⁶⁶

⁶³ UNAMA, Afghanistan: Annual report on protection of civilians in armed conflict, 2010, März 2011, S. 12–13:
<http://unama.unmissions.org/Portals/UNAMA/human%20rights/March%20PoC%20Annual%20Report%20Final.pdf>; US Department of State, 2010 Country Reports, Jan 1st–Dec 31st 2010, 8. April 2011: www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2010/sca/154477.htm.

⁶⁴ Human Rights Watch, *The Ten-Dollar Talib and Women's Rights*, 13. Juli 2010, S. 5, 24 und 33: www.hrw.org/de/reports/2010/07/13/ten-dollar-talib-and-women-s-rights-0; Amnesty International, *Attack on female politician*, 8. April 2010: www.amnesty.org/en/news-and-updates/attack-afghan-female-politician-highlights-growing-risk-women-2010-04-08; UNAMA, Afghanistan: Annual report on protection of civilians in armed conflict, 2009, Januar 2010, S. 14:
<http://unama.unmissions.org/Portals/UNAMA/human%20rights/Protection%20of%20Civilian%202009%20report%20English.pdf>; UNAMA, Afghanistan: Annual report on protection of civilians in armed conflict, 2010, März 2011, S. 19–20.

⁶⁵ Vgl. SFH, Afghanistan: Die aktuelle Sicherheitslage, 23. August 2011.

⁶⁶ NZZ, Früherer afghanischer Präsident Rabbani bei Anschlag getötet, 20. September 2011: www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/afghanistan_rabbani_tot_1.12586780.html.